Kupfermail Nr. 144 – 3. Februar 2017

Die Aurubis Kupfermail informiert Sie monatlich über die Entwicklungen am Kupfermarkt.

Im Fokus

Das Jahr 2017 hat mit großen Turbulenzen begonnen. Sie nahmen ihren Ausgang in den ersten Amtshandlungen des neuen amerikanischen Präsidenten. An den Metallmärkten zeigten sich nach der anfänglichen Euphorie allerdings kaum größere Auswirkungen. Der Kupferpreis war im Januar fester, bezog diese Festigkeit aber auch von der fundamentalen Marktlage.

Konjunktur

Nach der Anfangseuphorie an den Märkten haben die ersten Amtshandlungen des neuen Präsidenten Verunsicherung unter Analysten und Investoren hervorgerufen. Über die Folgen für die internationale Handelspolitik, den Kurs des US-Dollar und die Wachstumsaussichten besteht deshalb Uneinigkeit. Das unabhängige Congressional Budget Office rechnet für 2017 mit einem BIP von 2,3 %, aus dem Regierungslager ist zu hören, dass mit den richtigen Maßnahmen ein Wachstum von 4 % erreicht werden könne. Im letzten Quartal 2016 war die US-Wirtschaft nur um 1,9 % gewachsen (Q3: +3,5 %).

China hat mit seinem Wirtschaftswachstum im vierten Quartal 2016 überrascht. Statt der erwarteten 6,7 % wurden 6,8 % gegenüber dem Vorjahresquartal erreicht. Die Jahresrate 2016 liegt bei 6,7 % und erreicht damit die Zielgröße der Regierung von 6,5 % bis 7 %.

Im Euro-Raum hat sich die wirtschaftliche Stimmungslage verbessert und den höchsten Stand seit Frühjahr 2011 erreicht. Die EU-Kommission berichtet von einem Anstieg des Economic Sentiment Indicators im Januar um 0,1 auf 107,9 Punkte. Im verarbeitenden Gewerbe stiegen die Produktionserwartungen, bei einer positiven Bewertung der Auftragslage. Während die Stimmungslage in Spanien, Italien und den Niederlanden positiv ausfiel, schwächte sie sich in Deutschland und Frankreich ab. In Deutschland sank der Ifo-Geschäftsklimaindex im Januar von 111 auf 109,8 Punkte.

Kupfer kompakt

Am Kupfermarkt ist der Start in das neue Jahr außerhalb der politischen Entwicklungen von drei wesentlichen Ereignissen fundamentaler Art begleitet worden:

- Die von China ausgehenden Aktivitäten am internationalen Kupfermarkt haben sich im Zuge des chinesischen Neujahrsfestes sichtlich verringert. Dies betraf außer Kupfer auch den gesamten Rohstoffsektor, in dem China zum führenden Nachfrager geworden ist. Die Investoren zeigten international Zurückhaltung, das Handelsvolumen an der LME sank. Arbitragemöglichkeiten waren durch die temporäre Abwesenheit Chinas nicht mehr möglich. Erst ab dem 03. Februar, dem Tag, an dem die SHFE wieder öffnet, ist mit einer langsamen Rückkehr zu geregelteren Verhältnissen zu rechnen. Dann dürfte auch in die Kursentwicklung an der LME wieder etwas mehr Bewegung kommen. Hedgefonds und andere Anleger haben bei der Comex in den letzten Tagen ihre Long-Positionen erhöht. Dies war auch an der LME der Fall wo die Nettoeinkaufsposition für Kupfer am 27. 01. 68.796 lots (126.476 lots long; 57.680 lots short) betrugen, also 1.719.900 t (1 lot = 25 t).

- Mitte Dezember konnte der chilenische Kupferproduzent Codelco noch einen Tarifabschluss für 27 Monate aushandeln und damit Arbeitsniederlegungen vermeiden. Bei der chilenischen Escondida-Mine, die 2015 eine Jahresproduktion von 1,15 Mio. t Kupfer erreichte, ist dies bislang nicht gelungen. Das Angebot des Haupteigners BHP Billiton vom 04. Januar wurde zurückgewiesen. Nachdem die Verhandlungen zunächst ergebnislos verliefen, votierte die Gewerkschaft am 01. Februar für einen Streik, der ohne Einlenken am 06. Februar beginnen könnte. Im Jahr 2006 hatte ein solcher 25 Tage gedauert, im Jahr 2011 waren es 15 Tage gewesen. Wie immer die Lösung bei Escondida auch sein wird - sie dürfte Auswirkungen auf die weiteren, in diesem Jahr noch anstehenden Tarifverhandlungen haben. Im Herbst 2017 finden solche bei der indonesischen Grasberg-Mine von Freeport-McMoRan und bei der chilenischen Collahuasi-Mine statt, deren Eigner Anglo American und Glencore sind. Ohne größere Mengenverluste rechnet die chilenische Kupferkommission (Cochilco) 2017 mit einem Anstieg der Kupferproduktion Chiles um 4,3 % auf 5,79 Mio. t.

- Auch aktuell ist die Aufmerksamkeit auf Freeport-McMoRan gerichtet. Grund hierfür ist die immer noch nicht endgültig erteilte Exporterlaubnis für Kupferkonzentrate aus der Grasberg-Mine. Seit dem 12. Januar finden keine Ausfuhren mehr statt. Aus dem Unternehmen war zu hören, dass die Lagerkapazitäten nur noch bis Mitte Februar reichen. Danach müsse die Minenproduktion bis auf 40 % zurückgefahren werden, also auf die Menge, die noch im indonesischen Gresik-Smelter verarbeitet werden kann. Streitpunkt ist

die Forderung der indonesischen Regierung nach Akzeptanz einer neuen Exportlizenz, die verschärfte Bedingungen wie höhere Steuern und eine Divestment enthalten soll. Nach letzten Informationen steht jetzt eine zeitlich beschränkte Ausnahme von gewissen Regelungen im Raum. Sie würde eine Wiederaufnahme der Exporte ermöglichen.

Zusammenfassend ist der Kupfermarkt im Januar eher von den zuvor genannten Produktionsrisiken und saisonalen Effekten als von der Phantasie über eine Nachfrageerhöhung durch Infrastrukturinvestitionen in den USA bestimmt gewesen. Bei letzteren wird in den Medien eine Rückkehr zu realistischeren Einschätzungen gefordert, vor allem hinsichtlich Umfang und Zeithorizont. Das Metal Bulletin zitierte in diesem Zusammenhang eine Studie der Anwaltsfirma White & Case, die den US-Anteil an der Basismetallnachfrage mit weniger als 10 % beziffert. China verfüge indes über einen Anteil von mehr als 50 %. Man täte deshalb gut daran, weiterhin vor allem China im Auge zu haben, dessen Politik 2017 auf eine Stabilisierung der Wirtschaft durch Risikomonitoring und die Vermeidung von Überhitzungen ausgerichtet sei.

US-Dollar gibt gegenüber dem Euro im Januar nach

• **Preisentwicklung**

Der LME-Kupferpreis hat sich nach der Schwäche zum Jahreswechsel, der Settlement-Kurse um 5.500 US$/t zeigte, wieder erholen können. Nachdem am 11. 01. die Hürde von 5.700 US$/t genommen wurde, erhöhte sich der Preis bis auf 5.890 US$/t am 26. 01. Das Contango (Kassa-Kurs < Drei-Monats-Kurs) lag im Januar-Durchschnitt bei etwa 23 US$/t.

Cochilco und RBC Capital Markets haben ihre Preisprognosen für Kupfer angehoben und rechnen jetzt mit einem Jahresdurchschnitt 2017 von $2,40 per lb bzw. rund $5.290 per t. Auch Triland Metals Ltd. und die Weltbank (Cu: $5.400 per t) gehen von höheren Metallpreisen im Jahr 2017 aus.

Kupferpreis kann sich im Januar weiter erholen

• Kupferrohstoffe

Am internationalen Markt für Kupferkonzentrate scheinen chinesische und japanische Hütten ihren Bestandsaufbau beendet zu haben. Dieser hatte im vorweihnachtlichen Geschäft zu erhöhter Nachfrage und sinkenden TC/RCs geführt. Im Januar nahm das Kaufinteresse im Spot-Geschäft ab, Konzentrate waren wieder besser verfügbar. Wie man verschiedenen Berichten entnehmen konnte, haben sich die Konditionen daraufhin verbessert. Metal Bulletin berichtete von einzelnen Abschlüssen in der Nähe der für 2017 als Richtschnur angesehenen Marke von US$ 92,5/t und 9,25 cents/lb. Allerdings scheinen inzwischen sogar Schmelz- und Raffinierlöhne um US$ 100/t und 10 cents/lb in Reichweite zu liegen. Für die weitere Entwicklung hängt allerdings vieles von drei Faktoren ab: Wird es bei Escondida zu einer Tarifeinigung ohne größere Streiks kommen? Welches Kaufverhalten werden die chinesischen Konzentrathütten nach dem Ende der Neujahrsfeierlichkeiten zeigen? Ist eine Sonderregelung für den Export von Kupferkonzentraten aus Indonesien erreichbar, die den bestehenden Ausfuhrbann aufhebt?

Das Geschäft am europäischen Altkupfermarkt ist nach dem Jahreswechsel erst zögerlich wieder angelaufen. Zwar ist eine der wesentlichen Grundbedingungen – höhere Kupferpreise – weiterhin gegeben, die Verarbeiter verweisen jedoch auf ihre gute Bestandslage, die auf Zukäufe im vierten Quartal 2016 zurückzuführen ist. Im Spot-Geschäft des Monats Januar haben sie sich weitgehend zurückgehalten. Kaufinteresse soll eher für späte Liefertermine bestanden haben. Das strenge Winterwetter in Europa hat zwar bei Lagerung und Logistik zu Erschwernissen geführt, die Mengenversorgung ist hiervon jedoch nicht wesentlich beeinträchtigt gewesen.

• Produktion

Einer Reuters-Meldung zufolge planen drei chinesische Kupferhütten, Jinguan (Tongling Non Ferrous), Yuguang und Minmetals, im Zeitraum Februar/März 2017 Wartungsstillstände. Sie sollen 2016 zusammen 460.000 t Kupfer produziert haben. Die anvisierte Produktionspause umfasst zwischen 30 und 45 Tage und dürfte temporär der weiteren Entspannung am Konzentratemarkt dienen.

Seit dem 19. Januar 2017 wird der indonesische Kupfer-Smelter Gresik (Kapazität 300.000 t) bestreikt, der zu 60,5 % der Firma Mitsubishi Materials Corp und zu 25 % Freeport-McMoRan gehört. Über konkrete Auswirkungen auf die Produktion ist bisher nichts bekannt geworden. Sollte die Konzentratverarbeitung betroffen sein, dürfte dies den Druck auf die

zügige Erlangung einer Exportgenehmigung erhöhen, denn die Lagerkapazitäten sind begrenzt (siehe oben).

• Bestände

Die Kupferbestände in den Lagerhäusern der LME sind im Januar kontinuierlich gefallen. Nach 311.825 t zum Monatsbeginn, wurden Ende Januar, nach einem Rückgang um rund 50.000 t, nur noch 261.325 t registriert. Ein dominanter Marktteilnehmer verfügte zuletzt über 50 bis 80 % der Lagerscheine. Zur Auslieferung bestimmt (cancelled warrants) waren am Monatsende 98.425 t. Bei der SHFE kam es hingegen zu einem Bestandsaufbau um rund 66.300 t auf 213.000 t, der im Zusammenhang mit den Neujahrsfeierlichkeiten Chinas stehen dürfte. Das Metal Bulletin berichtete von geschätzten 480.000 t Kupfer im Zolllager Shanghai.

Rückgang der LME-Kupferbestände in asiatischen Lagerhäusern steht Zunahme der SHFE-Bestände gegenüber

31.01.2017	Europa	Nordamerika	Asien	Total
LME	22.125 t	90.250 t	148.950 t	261.325 t
COMEX / SHFE	---	93.232 t	212.925 t	306.157 t
Cu-Gesamtbestände bei Metallbörsen	22.125 t	183.482 t	361.875 t	567.482 t
Zolllager Shanghai (Ende 01.2016; Metal Bulletin)			ca. 480.000 t	ca. 480.000 t

• **Produktmärkte**

In der deutschen Elektroindustrie haben sich nach Angaben des ZVEI die Produktionspläne für die nächsten drei Monate im Dezember 2016 nicht verändert. 22 % der Unternehmen wollen ihre Produktion erhöhen, 69 % sie auf dem vorhandenen Niveau belassen. 74 % der Befragten rechnen für die kommenden sechs Monate mit gleichbleibenden Geschäftsaktivitäten, 17 % mit einem anziehenden Geschäft.

Die Auftragsbücher in der deutschen Bauindustrie sind lt. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) voll. 2016 wurden real 2,5 % mehr als 2015 investiert. 2017 könnte die Steigerung nach Meinung des Instituts real 1,6 % betragen, 2018 sollen die Bauinvestitionen voraussichtlich um 2,4 % zunehmen.